

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Molière's Charakter-Komödien

Die gelehrten Frauen

Molière

Hildburghausen, 1865

Auftritt VI

[urn:nbn:de:bsz:31-88868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88868)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, ohne Valius.

Triffotin.

Verzeihen Sie, wenn ich vielleicht zu heftig grollte;
Denn Ihre Ansicht war's, die ich vertheid'gen wollte,
Als er sich mein Sonett erlaubte, zu verhöhnen.

Philaminthe.

Ich werde mich bemühen, Sie wieder zu versöhnen. —
Setz zu was Anderem! Henriette, komm' hierher!
Seit lange schon liegt mir's im Sinn und drückt mich schwer,
Daß auch kein Funken Geist in dir scheint zu erwachen;
Doch gibt's ein Mittel noch, ihn endlich zu entfachen.

Henriette.

Das heißt mit einer Müß', die unnütz, sich beschweren;
Mir wird Gelehrsamkeit doch nie Genuß gewähren.
Ich mach' mir's gern bequem, und was man hier bespricht,
Verlanget, daß man sich dabei den Kopf zerbricht.
Auch nach gelehrtem Ruf steht keineswegs mein Sinn,
Drum ist mir's schon ganz recht, daß ich einfältig bin.
Ich spreche lieber von ganz ordinären Dingen,
Als meinen Kopf durchaus zum Geistreichsein zu zwingen.

Philaminthe.

Es hat mich oft verlehrt und hat mich oft verdrossen,
Daß meinem eignen Blut solch eine Schmach entsprossen.
Die Schönheit des Gesichts ist schwache Zierde nur,
Sie schwindet schnell dahin gleich Blumen auf der Flur;
Die Epidermis nur gibt ihr den leichten Schimmer,
Doch Geistes Schönheit, sie vergeht und welket nimmer.
Ich habe lang gesucht, die Schönheit dir zu geben,
Die einz'ge, die uns bleibt im wechselvollen Leben:
In dir den edlen Drang nach Wissenschaft zu nähren,
Und dich emporzuziehn in höhere Geistesphären;

Ich glaube, daß dazu als wirksam sich erweist,
Wenn ehlich sich mit dir vereint ein Mann von Geist.

(Auf Triiffotin zeigend)

Der Herr da ist der Mann, den ich für dich erkor,
Und hiermit stell' ich ihn als Bräutigam dir vor.

Henriette.

Wie, Mutter?

Philaminthe.

Ja, so stell' dich nur nicht so verzagt.

Belise

(zu Triiffotin).

Wohl seh' ich, wie Ihr Blick mich um Erlaubniß fragt,
Ein Herz, das mir gehört, wo anders zu verschenken.
Nun gut! Da Sie dadurch Ihr Glück zu machen denken,
So geb' ich nach.

Triiffotin

(zu Henriette).

Ich weiß, mein Fräulein, mein Entzücken
Ob dieser Ehre nicht mit Worten auszudrücken.

Henriette.

O sachte nur, mein Herr, wir sind noch nicht so weit.
Bis ich die Ihre bin, währ't's wohl noch ein'ge Zeit.

Philaminthe.

Was, Mädchen, sagst du da! wozu erkühnst du dich!
Und weißt du wohl? . . . Genug, denn du verstehst mich.

(Zu Triiffotin.)

Sie gibt schon nach, drum bitt' ich, lassen Sie sie gehn.